

Feldpostbrief Otto Lilienthals  
an Herrn Gustav Lilienthal  
(3 Seiten handschriftlich in Kurrentschrift)  
Transkription (Original: Deutsches Museum München  
Sammlung Kopfermann)

Groslay, d. 22ten Okt. 1870

Lieber Gustav.

Seit meinem letzten Brief ist mir garnichts neues passiert. Wir lagern in Groslay im Quartier. Du findest diesen Ort doch im Norden von St. Denis [Saint-Denis]. Heute ziehen wir wieder auf Vorposten oder Feldwache nach Montmagni [Montmagny]. Das vorige Mal waren wir in Pierrefitte [Pierrefitte-sur-Seine]. Ich erhalte immer noch Briefe worin Ihr Euch beklagt, daß Ihr nicht wißt, wo ich mich aufhalte, soviel ich mich entsinne habe ich auf jeden Brief oben den Ort und Datum angegeben. Jetzt müßt Ihr doch gewiß schon lange wissen, wo ich bin.

Papier und Couverts habe ich vorläufig genug auch Schokolade und Zeug. Zeitungen schicke mir nur jedesmal mit.

Bist Du denn schon bei Norvkas [?] wieder gewesen, wie sieht es denn bei denen jetzt aus? Frau Norvka wird gewiß über ihren Mann ein

[2]

großes Lamento erheben. Wie sieht es denn in unserer alten Stube aus, seid dem wir nicht mehr darin sind? Hat denn Frau Norvka mein Bild zu Fräulein Schultz hinübergetragen, und was hat Fräulein Schultz dazu gesagt? Herr Luke ist gesund, ich habe ihn mehrmals gesehen. Wittig habe ich noch nicht gesehen, doch er ist auch noch gesund, wie ich von anderen Artilleristen hörte.

Wie stehst Du Dich denn mit der Wirthin und ihren Töchtern? Wie sieht es jetzt bei Deinem Baumeister aus? Ist sonst nichts neues passiert? Was bekommst Du denn jetzt Gehalt bei Deinem Baumeister? Thu mir nur den Gefallen und überwirf Dich nicht ernstlich mit Onkel Wilhelm, daß dadurch eine offene Feindschaft entsteht.

In diesem Briefe habe ich viele Fragen gestellt, nimm ihn deshalb zur Hand, wenn Du an mich schreibst, Richard Blühmke hatte neulich ein kleines Fußübel.

Neulich waren 20 Mann, worunter auch ich, ausge-

[3]

gangen, um Kartoffeln zu butteln, als plötzlich dicht vor uns eine Granate einschlug und krepierete. Dem aufgewühlten Boden hatten wir es zu verdanken, daß uns die Stücken nicht um die Ohren flogen. Die Granate ist jedenfalls sehr tief gegangen, daß die Stücke nicht gut aus der Erde heraus konnten.

Nach dieser Affäre drückten wir uns gleich vom Platze und gingen nach einer Stelle, wo wir von St. Denis nicht so sehr gesehen werden konnten. Die Franzosen wußten aber recht gut, wo die anderen Kartoffeln standen und sandten uns noch ein Paar Granaten hin, die uns aber auch nicht schadeten.

Wenn wir von Vorposten kommen, schreib ich wieder.  
Otto Lilienthal

verte